

Digitalisierung in der Mobilität

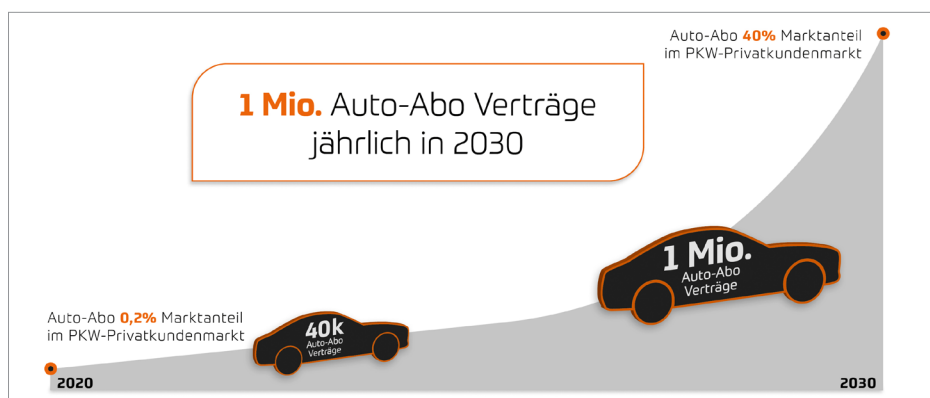
Chancen für den Garagisten

Die Digitalisierung schreitet in allen Lebenslagen voran. Auch im Bereich Mobilität werden Software und damit Apps entwickelt, welche der Generation «Smartphone» die Dienstleistungen vereinfachen soll. Junge Konsumenten besitzen immer weniger ein Fahrzeug und erwerben insbesondere im urbanen Umfeld vermehrt keinen Führerausweis mehr. Künftig sollen Apps die Mobilität vereinfachen. **Andreas Senger**

135,7 Milliarden Personenkilometer wurden gemäss Bundesamt für Statistik im Jahr 2018 in der Schweiz zurückgelegt. Pandemiebedingt werden es dieses Jahr weniger sein. 72 Prozent der Personenkilometer werden mit dem Personenwagen, 6 Prozent werden zu Fuss oder mit dem Velo zurückgelegt und lediglich 15 Prozent werden von der Bahn sowie 3 Prozent von Bussen und Trams abgedeckt. Obwohl die Schweiz ein Bahnland ist, profitieren insbesondere in urbanen Regionen die Menschen vom ÖV. Ländlich geprägte Regionen kommen ohne Personenwagen und Individualverkehr kaum aus. Die mittlere Tagesdistanz pro Einwohner/-in beträgt knapp 37 km.

Gerade in den Städten werden hierzulande wie weltweit der öffentliche Verkehr massiv vom Staat und den Kommunen gefördert. Im Gegenzug werden in den Städten Parkplätze für den individuellen, motorisierten Verkehr reduziert oder massiv verteuert. Die Schweiz als Land der Mieter steht vor einer grossen Herausforderung: Viele Mieter parken ihr Automobil auf öffentlichen Parkplätzen in der Nähe ihrer Wohnung. Die Anzahl der Stellplätze wird trotz steigender Bevölkerungszahl und daraus wachsender Mobilität verkleinert. Der Suchverkehr am Abend für eine Abstellmöglichkeit steigt. Und auch der Trend zu mehr Steckerfahrzeugen (BEV und Plug-in-Hybride) stellt hier grosse Herausforderungen dar: Öffentliche Parkplätze weisen zu wenige Lademöglichkeiten auf, um diese Art der Mobilität sinnvoll zu fördern.

Ein weiterer, entscheidender Trend ist: Viele junge Erwachsene im urbanen Umfeld verzichten aus Kostengründen auf ein eigenes Fahrzeug und/oder – weil das ÖV-Angebot derart üppig ausgebaut ist – sogar auf den Erwerb des Führerscheins. Für Letztere bleibt der ÖV mit Kombination von Velo oder



Für Deutschland hat der Mobilitätsexperte Prof. Ferdinand Dudenhöffer untersucht, welches Marktpotenzial Abo-Verträge für Kunden haben. Für den Privatkundenmarkt sieht er grosses Wachstum. Quelle: Fleetpool, F. Dudenhöffer



Der Schweizer Carsharinganbieter Mobility will seine Flotte immer mehr elektrisieren. Dies gelingt, weil der Kunde die Fahrzeuge vor Ort abholen muss und damit die Ladeinfrastruktur vorhanden ist. Quelle: Mobility

Trotzdem. Führerausweisbesitzer wünschen sich die Kombination der verschiedenen Verkehrsträger.

Die Mobilität wird digitaler werden. In China bietet beispielsweise die Firma Didi seit längerer Zeit solche Dienstleistungen an. Der Clou: Mitfahrgelegenheiten via App sind möglich. Der Automobilist stellt sein Fahrzeug und seine Fahrstrecke mit Abfahrtszeit online. Ein Benutzer kann sich anmelden und wird vom Fahrzeughalter abgeholt und an seinen Bestimmungsort gebracht. Damit sinkt die Verkehrsdichte und gleichzeitig steigt die Fahrzeugauslastung. Wie andere Firmen entwickelt Didi auch an selbstfahrenden Fahr-



Dank der Digitalisierung wird die Reservierung von Carsharing-Fahrzeugen immer einfacher. Auch die Routenplanung mit allen Verkehrsträgern soll optimiert und kundenfreundlicher werden. Quelle: Mobility

zeugen, um die Dienstleistungen voranzutreiben. Allerdings hemmen die gesetzlichen Auflagen sowie der hohe technologische Aufwand den flächendeckenden Einsatz von Robotertaxis in Europa aktuell.

Der ÖV verliert mit solchen Mobilitätslösungen an Attraktivität, weil die Reisezeit deutlich länger ist. Zudem schlagen sich Nutzer nach wie vor mit unterschiedlichen Tarif- und Reservationsplattformen herum, um das Reiseziel zu erreichen. Selbst die SBB-App kann nicht alle ÖV-Strecken zusammenbringen, da beinahe jeder ÖV-Anbieter ein eigenes Reservations- und Ticketsystem aufweist. Einziger Ausweg: Die



Die Einführung von automatisiertem Fahren und Robotertaxis ist insbesondere in Europa in weitere Ferne gerückt. Bei Mobilitätsdienstleistern auf anderen Kontinenten wird aber auf der Strasse erprobt. Quelle: Didi



Die Digitalisierung soll künftig die Softwareupdates «over the Air», aber auch Vorhersagen für Ausfälle (Pannervermeidung) und präventive Werkstattbesuche ermöglichen. Quelle: Bosch

softwaremässige, einheitliche Vernetzung der Verkehrsträger würde es dem Nutzer ermöglichen, ohne übermässigen Aufwand von A nach B zu gelangen. Die Kombination von ÖV und Individualverkehr durch eine einfache Planung mit dem Smartphone ist keine Zukunftsmusik mehr. Sowohl diverse Start-ups als auch Unternehmen wie Google arbeiten mit Hochdruck daran, die Verkehrsträger zusammenzubringen. Schon heute kann in Echtzeit mit dem Smartphone eine Route von A nach B gesucht werden. Dabei werden bisher ÖV und Mobilitätslösungen wie E-Bikes, Trottinets, Car-Sharing und andere kombiniert.

Doch welche Auswirkungen hat der Digitali-

sierungstrend für den Garagisten? Gemäss Professor Ferdinand Dudenhöffer ist der Trend klar: «Wie von uns erwartet, hat unsere Studie ergeben, dass sich das Verhalten von Autofahrern künftig drastisch wandelt. Das Interesse am Fahrzeug-Eigentum sinkt aufgrund von Risiken wie unvorhersehbarer Werkstatt-Besuche oder niedriger Restwerte weiter. Stattdessen wollen die Menschen ein Auto ohne böse Überraschungen besitzen und das ermöglicht das Auto-Abo.»

Dies bedeutet: Nebst mehr Vernetzung durch die Digitalisierung wollen die Kunden nicht auf individuelle Mobilitätslösungen verzichten. Die finanzielle Hürde für den Kauf und die Nutzung soll wegfallen. Dank

Smartflat-Abo ist die Nutzung des Automobils mit fixen Gebühren kalkulierbarer und voraussehbarer. Damit wird sich auch das klassische Leasinggeschäft wandeln. Wie bereits für Firmen verfügbar, sollen auch Privatkunden ein allumfassendes Paket für die individuelle Mobilität zum Fixpreis erhalten können. Bereits buhlen so Firmen wie Porsche um junge Kunden. In Amerika lancierte der deutsche Sportwagenhersteller ein Abo, das auch in Europa erhältlich sein wird. Der Kunde bezahlt zum monatlichen Fixpreis ein Mobilitätsabonnement und kann wie beim Schweizer Pionier Mobility ein Fahrzeug der Marke ausleihen. Je nach Wunsch und Verfügbarkeit ein Cabrio, SUV oder auch eine Reiselimousine. Der Kunde reserviert mittels App und holt sich sein Fahrzeug ab. Andere Hersteller streben Ähnliches an.

Damit wird der Garagist als lokaler Mobilitätsdienstleister immer wichtiger. Nebst der Reinigung und Wartung dieser Mietautos der Hersteller- oder Importeursangebote rücken auch Mietmöglichkeiten unabhängiger Anbieter in den Fokus. Das Automobil der Zukunft wird also immer weniger gekauft oder geleast, sondern gleich zum monatlichen Fixpreis gemietet und nach einer bestimmten Laufzeit für die Alleinnutzung wieder zurückgegeben oder via Mobilitätsabonnement bei Bedarf reserviert.

Für den Handel und das Garagengewerbe können so neue Kundensegmente angesprochen und gleichzeitig die Werkstattauslastung hochgehalten werden. Der Aufwand für die Digitalisierung ist enorm. Bevor Plattformen wie Didi oder auch Mobilitätslösungen wie Mobility vom Kunden akzeptiert werden, muss die Software reibungslos funktionieren, einfach im Handling und das Fahrzeug in der Nähe sein sowie die Dienstleistung zeitnah erfolgen. Welche Anbieter/Lösungen sich hier etablieren, wird sich in naher Zukunft zeigen. <



AUTEF GmbH | Kreuzmatte 1D | 6260 Reiden

Automobiltechnik zum Anfassen:

- Trainings für – Hybrid- und Elektrofahrzeuge
- Gasfahrzeuge
- Konventionelle Fahrzeuge



www.autef.ch